

Berufsverbote

hlz 11/2017, S. 34ff

Leider konnte ich die Veranstaltung zu den Berufsverboten nicht besuchen. Ich habe aber euren Bericht mit Interesse gelesen. Darin ist davon die Rede, dass es dort eine szenische Lesung zu diesem Thema gegeben hat.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass im Rahmen des Bremer Projekts "Aus den Akten auf die Bühne" eine von Studierenden der Uni Bremen vorbereitete, von der Bremer Shakespeare Company durchgeführte abendfüllende Lesung stattfindet. Die nächste Aufführung findet am 19.12., um 19.30 im Theater am Leibnizplatz (Bremen) statt. Weitere Informationen findet ihr unter den folgenden Links: www.sprechende-akten.de (allgemein zu der Reihe) und <https://www.jungewelt.de/artikel/319497.gef%C3%A4hrliche-birne-b%C3%BCher.html?sstr=berufsverbot> (zu der Aufführung „Staatsschutz – Treuepflicht – Berufsverbot/ (K)Ein vergessenes Kapitel der westdeutschen Geschichte“). Ein Besuch lohnt sich.

LOTHAR ZIESKE

Geradezu grotesk

Zu den Vorwürfen gegenüber Hans-Peter de Lorent im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Rolle Max Traegers, hlz 11/2017, S. 56

Brumlik und Ortmeier wollen in dem von ihnen herausgegebenen Buch „Max Traeger – kein Vorbild“, dass sich die GEW von Traeger wegen einer von

ihnen behaupteten (aber aus meiner Sicht nicht hinlänglich belegten) Nähe zum Nationalsozialismus distanziert und für die Max Traeger-Stiftung einen neuen Namen findet. In einer von der GEW in Auftrag gegebenen Expertise kommt de Lorent zu einem anderen Urteil (*s. hlz in dieser Ausgabe S. 55-61, die Red.*), das wiederum Brumlik und Ortmeier zu einer Art „Anti-Traeger“ Publikation veranlasst hat und in der sie über de Lorent folgendes schreiben: „Die GEW fühlte sich herausgefordert und beauftragte pikanterweise pro domo Hans-Peter de Lorent, den ehemaligen Vorsitzenden des Landesverbandes der GEW Hamburg, mit einer Erforschung des Wirkens Max Traegers, der auch einmal führend in der GEW in Hamburg und führend in der dortigen Schulbürokratie war, bevor er Bundesvorsitzender der GEW wurde. Hans-Peter de Lorent hatte es nach einer Phase des Berufsverbotes als ehemaliger linker Aktivist dann immerhin zum leitenden Oberschulrat in Hamburg, wie in seiner neuen Publikation vermerkt wurde, geschafft. Er hatte umfangreich zur NS-Zeit in Hamburg publiziert und sicher nicht zufällig gerade die Frage bei den ‚Täterprofilen‘ ausgeklammert, wie es im Hinblick auf die vielen ‚entnazifizierten‘ Nazi-Lehrkräfte, die mit Lügenmärchen wieder eingestellt worden, nun mit der GEW-Mitgliedschaft steht. Das Thema ist einfach bei ihm nicht existent gewesen. Nun legt er als Auftragsarbeit eine Abhandlung vor, nachdem vorher unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung angekündigt worden war. Hans-Peter de Lorent verfasste eine Art Gegenschritt

zum bisherigen Diskurs, eine Biografie zu Max Traeger.“

Direkt und im Subtext dieser Passage kommen verschiedene Elemente von Diffamierung und Polemik zusammen. So wird Hans-Peter de Lorent als jemand dargestellt, der frühere Überzeugungen für die Karriere aufgegeben hat und außerdem als ehemaliger Hamburger GEW-Vorsitzender von 1990-1996 dem GEW-Vorsitzenden von 1945-1948, Max Traeger, eine Art verspäteten Persilschein auszustellen bereit ist.

Vielleicht kann man über manche Landesverbände behaupten, dass die GEW ihre Vorgeschichte nicht hinreichend aufgearbeitet hat. Für Hamburg gilt das wohl eher nicht und Hans-Peter de Lorent hat dabei einen gewichtigen Anteil.

Die von ihm vorgelegte Traeger-Biografie - wie Brumlik und Ortmeier es tun - als eine Auftragsarbeit pro domo zu charakterisieren – soll ja wohl heißen: Traeger von den Vorwürfen zu befreien, um die GEW zu schützen - , ist angesichts der Arbeiten und der Person von de Lorent geradezu grotesk.

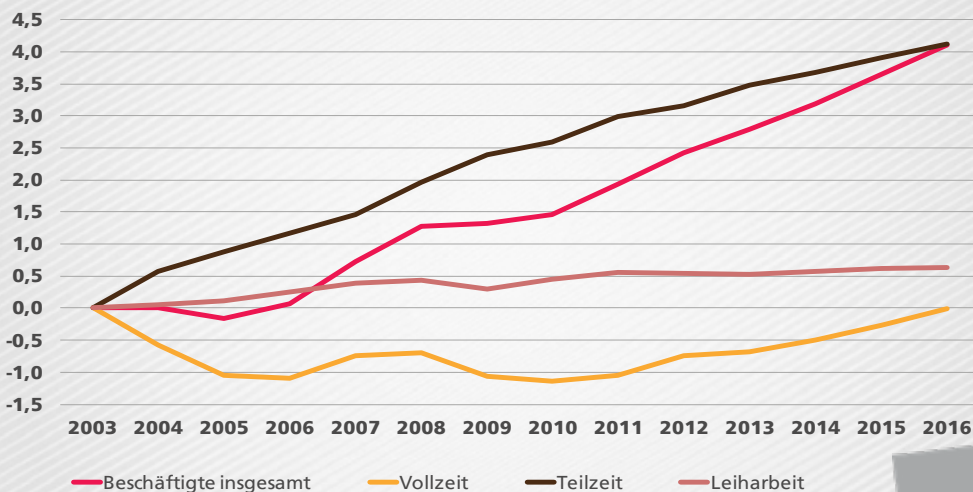
PROF. DR. REINER LEHBERGER
Universität Hamburg,
Fakultät Erziehungswissenschaft

Abschiebungen

hlz 11/2017, S. 32

Der Anregung im Artikel "Wenn der Platz im Klassenzimmer verwaist bleibt", Klassenauflüge in die Ausländerbehörde oder ins Café Exil zu unternehmen oder die Klasse zum Mitbringen ihrer Pässe (und Duldungen) aufzufordern, um sich die "wunderschönen" Fotos anzusehen, möchte ich deutliche Bedenken entgegenstellen.

„Jobwunder“ nur bei Teilzeit und Leiharbeit Veränderung der Beschäftigtenzahlen 2003-2016, in Millionen



ver.di INFO GRAFIK www.wipo.verdi.de | Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

V.i.S.d.P.: VER.DI BUNDESVORSTAND – RESSORT 1 – FRANK BSIRSKE – PAULA-THIEDE-UFER 10 – 10179 BERLIN

Zwar ist die intensive Auseinandersetzung mit diesen Realitäten natürlich wünschenswert, die Vorschläge scheinen mir jedoch das Erleben vieler Betroffener zu verkennen.

Aus eigenen Erfahrungen als mitbetroffene Ehefrau in der "Abteilung Rückführung" sowie mit Duldungspapieren, die z.T. alle 48 Stunden erneuert werden mussten, möchte ich darauf hinweisen, dass mir eine wohlgemeinte „Besichtigung“ durch – auch nicht selbstredend empathischen – Schulgruppen der akuten Erlebnistiefe vieler Betroffener vor Ort nicht angemessen scheint, und die tatsächliche Dimension des Ortes auch

nur mit Sachkenntnis nachzuvollziehen ist. Das Café Exil ist ein wichtiger Rückzugsraum für Menschen in Notlagen. Besuche sollten dringend vorab abgeklärt sein.

Der inklusive Vergleich der Ausweisdokumente verkennt aus meiner Sicht vollständig die Scham, die für viele Menschen mit der Duldung verbunden ist und noch mehr die Angst, die allein die Aufforderung, sie mitzubringen, auch bedeuten kann. Die dahinter stehende Geschichte, nicht unbedingt die der Flucht, sondern der Ausgeliefertheit an die deutschen Behörden, hat nicht selten traumatischen Charakter. Dieser

ist für Lehrpersonen vorab nur schwer abklärbar.

Sicherlich sind auch zu diesem Themenbereich didaktisierte Erfahrungen wünschenswert. Auf den flapsigen Zusatz "why not?" zur aus meiner Sicht leichtfertigen Anregung habe ich jedoch hiermit geantwortet.

ANNA N'GORAN,
Stadtteilschule Bahrenfeld

Die Geschäftsstelle bleibt vom 23.12.17 bis zum 2.1.18 geschlossen. Wir wünschen allen Kolleg_innen schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr! Am 3. Januar sind wir wieder für euch da.



BSB / Schulterschluss mit der Wirtschaft

Die Bildungsbehörde legt gemeinsam mit den IT-Unternehmen Dataport, Captero und Microsoft ein Pilotprojekt „Digitalisierung macht Schule“ auf. Der Bereichsleiter für Länder und Kommunen von Microsoft Deutschland, Peter Hurnaus, gibt die Richtung an: "Die konkrete Umsetzung von digitaler Bildung und die Vermittlung von Medienkompetenz ist uns ein großes Anliegen. Mit unserer sicheren und leistungsfähigen Infrastruktur ermöglichen wir, dass digitale Daten jederzeit für alle Schüler zur Verfügung gestellt werden und der intelligente Umgang mit diesen geübt wird." Bildungssenator Ties Rabe sekundiert: „Das Lernen mit digitalen Bildungsmedien, der Zugriff mit schulischen Notebooks und auch mit eigenen Smartphones und Tablets, in der Schule und zu Hause, ein orts- und zeitunabhängiges Lernen und die Möglichkeit, die digitalen Lernangebote weiterzuentwickeln, das ist Strategie der Schulbehörde, so stellen wir uns das Lernen im digitalen Zeitalter vor.“